

jene feine Grenze zu überschreiten, die die Heiterkeit von der Trunkenheit scheidet. „Trinken, aber nicht betrinken!“ sollte in jeder frohen Gesellschaft das allgemein anerkannte Gesetz sein, dessen Übertretung unerbittlich Schimpf und Schande nach sich zöge. Leider sind weite Kreise unseres Volkes, oben und unten, von einem so vornehmen Empfinden nur allzuweit entfernt, und wenn wir Ursache haben, uns einer Unsitte von Herzen zu schämen, so ist es jener jammervolle Mißbrauch einer heiteren Gottesgabe, ein Mißbrauch, der den Menschen unter das Vieh herabwürdigt. — Wie viel unsagbares Elend hat die Trunksucht schon über tausende deutscher Familien gebracht, wie viel Glück hat sie gemordet! Möge jeder vaterlandsliebende Mann das Seinige thun, dieses menschenunwürdige Wesen auszrotten zu helfen!.) —

Wenden wir uns jetzt in Kürze den deutschen Tugenden zu. Die hohe Wertschätzung der edleren Güter des Daseins und das lebendige Trachten danach, — den Idealismus, — lernten wir bereits kennen. Damit hängt eng zusammen die Liebe zu Haus und Herd, die Freude am traulichen Familienleben. Hoffentlich beruht es auf Täuschung, wenn manche Beobachter behaupten, daß die Innigkeit des deutschen Familienlebens im Abnehmen begriffen sei, daß auch die deutsche Männerwelt immer mehr Gefallen am Wirtshausleben, die deutsche Frau an übertriebenem Gesellschaftswesen finde. — Ebenfalls in der idealen Sinnesart ist die begeisterte Liebe zur Natur begründet. Kein Volk wohl hat gleiche Lust am Wandern. Durch Felder und Auen zu schweifen, im majestätischen Dom die Brust zu lästern und seinen Dank im begeisterten Liede gen Himmel zu senden, dem plätschernden Bach zu lauschen, von Bergeshöh' herabzuschauen auf friedliche Dörfer, schmucke Städte und sonnenbeglänzte Ebenen, — das ist dem Deutschen eine selige Freude. „O Wandern, o Wandern, du freie Burgenluft! da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!“ — Diese köstliche, einem goldenen deutschen Gemüt entquollene Strophe findet je und je einen begeisterten Widerhall in Tausenden deutscher Herzen. (Singen des ganzen Gedichtes: „Der Mai ist gekommen“ v. Geibel.) Zahllos sind die deutschen Frühlings-, Natur- und Wanderlieder. Wer kennt, wer singt sie nicht mit Herzenslust: „Auf ihr Brüder, laßt uns wallen“, „Wer hat dich, du schöner Wald“, „Drauß' ist alles so prächtig“, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, „Nun ade, du mein lieb' Heimatland“, „Wenn der Lenz beginnt“ u. s. w. u. s. w.

Seine Krönung findet das ideal gerichtete deutsche Empfinden in dem warmen religiösen Sinn. Freilich ist sie keuscher Art, diese deutsche Re-

¹⁾ Aus einem Flugblatt des „Volkswirtschaftlichen Verbandes“, betitelt: „Ein Mahnruf zur Verhinderung des körperlichen Niederganges des deutschen Volkes“ mögen folgende Einzelheiten hierhergesetzt werden: „Die Jahresausgabe des deutschen Volkes für Bier, Wein und Schnaps beträgt 2500 Mill. Mk., das ist viermal mehr als uns das Reichsheer kostet! Ein Landgebiet von der Größe des Königreichs Sachsen dient der Bier- und Schnapsherstellung! 30—40% aller Geisteskrankheiten entstehen durch Alkohol! 70—80% aller Verbrechen ergaben sich als Folge des Mißbrauches geistiger Getränke! 10 Trinkerfamilien hatten 57 Kinder, von denen 10 gesund waren.“

(Ebenso folgenschwer wie die Trunksucht der Männer wirkt auf den Gesundheitszustand der nachgeborenen Geschlechter die Schnür-Unsitte der Jungfrauen und Frauen ein. Alkohol und Korsett sind zwei der furchtbarsten Feinde unseres Volkslebens. Die Schule ist sehr wohl in der Lage, beide erfolgreich bekämpfen helfen zu können.)